

Kleine Mitteilungen

Ein Silberreiher im Auengebiet der Mittelelbe

Das ornithologische Schrifttum zeigt, daß immer wieder einzelne Exemplare des in Südosteuropa beheimateten Silberreiters (*Casmerodius albus*) bis in das Gebiet der DDR einfliegen. Aus dem avifaunistisch interessanten Feuchtgebiet der mittleren Elbaue kann über den längeren Aufenthalt eines Vogels dieser Art berichtet werden.

Nachdem am 3. und 4. 9. 1977 G. Tiede, Coswig (briefl.) einen Silberreiher im NSG „Alte Elbe Bösewig“/Kr. Wittenberg beobachten konnte, stellte A. Hinsche, Dessau (briefl.) einen am 8. 10. 1977 ebendort fest. H. Hampe, Dessau (briefl.) beobachtete ihn vom 13. bis 15. 10. 1977 täglich, am 16. 10. 1977 sah ihn dann H. Becher. Die zunächst letzte Beobachtung datiert vom 23. 10. 1977 (Dr. Placke).

Als dann am 23. 1. 1978 H. Wenzel wieder einen dieser markanten Vögel, diesmal am Ufer der Stromelbe gegenüber von Wittenberg-Elstervorstadt, sah, wurde der gleiche Vogel vom Herbst vermutet. W. Fischer und R. Schnee sahen den Reiher am 29. 1. 1978 unabhängig voneinander, immer noch am Elbufer bei Wittenberg. Am 6. 2. 1978 wurde er von R. Schnee letztmalig in Senken des Elbwiesengebietes bei Pratau gesichtet.

Die Überraschung war groß, als der Verf. sowie A. und H. Rehn am 24. 6. 1978 diesen (?) Silberreiher zwischen 30 Graureihern wieder im NSG „Alte Elbe Bösewig“ sichteten. Auch A. Hinsche, der ihn am 25. und 26. 6. 1978 ebendort sah, läßt die Vermutung anklingen: „Ob es unser alter Freund ist?“. Nachdem ihn dann H. Hampe vom 19. bis 23. 7. 1978 täglich beobachtet hatte und auch der Verf. (22. 7. 1978) und G. Seifert (23. 7. 1978) ihn bestätigten, wurde er am 29. 7. 1978 letztmalig im Gebiet von Dr. Placke und dem Verf. festgestellt.

Der Silberreiher war fast ständig mit der Nahrungssuche beschäftigt. Es war mehrfach deutlich zu sehen, wie er aus dem Flachwasser kleine Fische fing. Bei Annäherung flog er meist kurze Strecken und fiel im gleichen Nahrungsrevier wieder ein. Er konnte aber auch bei wiederholter Annäherung weite Strecken abfliegen.

Offen muß natürlich die Frage bleiben, ob es sich tatsächlich stets um denselben Vogel gehandelt hat. Da aber kaum anzunehmen ist, daß diese Art in diesem relativ kurzen Zeitraum in mehreren Exemplaren eingeflogen ist und da bei dem Flugvermögen und der Unstetigkeit dieser Art ein weiteres Umherstreifen sicherlich gegeben ist, kann man zur Bejahung dieser Frage neigen. Vielleicht ist sogar der am 2. und 3. 8. 1977 an der Saalemündung gesichtete Vogel (ZÖRNER, 1977) mit dem beschriebenen identisch?

Im Schrifttum wurden aus den letzten Jahren folgende Sichtnachweise für den Bezirk Halle publiziert:

- 3. 8. 1964 Mulde bei Bitterfeld-Pouch (HEIDECKE, 1967)
- 20. 8. 1967 Helme-Stausee Berga-Kelbra (SCHOLZ u. SCHULZE, 1969)
- 3. 6.—21. 6. 1969 Fuhne bei Kl.-Wirschleben und NSG Gerlebogker Teiche (ZAPPE, 1970)
- 3. 3. 1974 NSG Gerlebogker Teiche. (WALTER, 1975)
- 26. 7.—4. 8. 1974 Kiesgruben Wallendorf (GNIELKA, 1977)
- 2. 8.—3. 8. 1977 Saalemündung (ZÖRNER, 1977)

Es fällt auf, daß bis auf eine Ausnahme alle Nachweise in die Zeit des Spätsommers fallen. Die von ROCHLITZER und KÜHNEL (1979) für das angrenzende NSG „Steckby-Lödderitzer Forst“ angeführten Nachweise liegen allerdings etwas später: 4.—7. 10. 1958, 26. 9. 1971, 14. 9. 1975.

Literatur:

- Gnielka, R. (1977): Avifaunistischer Jahresbericht 1974 für den Bezirk Halle. Apus 4, 25—39
- Heidecke, D. (1967): Silberreiher an der Mulde bei Bitterfeld. Apus 1, 139
- Rochlitzer, R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.
- Scholz, J., und W. Schulze (1969): Ein Silberreiher in der Goldenen Aue. Falke 16, 247
- Walter, S. (1975): Ein Silberreiher im NSG Gerlebogker Teiche (Kr. Bernburg). Apus 3, 279
- Zappe, K. (1970): Silberreiher bei Bernburg. Apus 2, 42
- Zörner, G. (1977): Silberreiher an der Saalemündung. Apus 4, 39—40
- Uwe Zuppke, 4600 Wittenberg Lutherstadt, Heideweg 1a

Überwinternde Weißstörche im Kreis Havelberg

In den letzten Jahren häuften sich Meldungen über einzelne im vermeintlichen Brutgebiet überwinternde Weißstörche (*Ciconia ciconia*). Mitteilungen über mehrere in eng begrenztem Gebiet im Winter bei uns ausharrende Störche sind selten. Als ich am 17. 3. 1978 auf den verschneiten Havelwiesen bei Warnau, Kr. Havelberg, zwei unberingte Weißstörche bemerkte, glaubte ich, zwei frühe Heimkehrer vor mir zu haben. Noch am gleichen Tage erfuhr ich aber vom Stodenhner Fährmann, daß diese beiden Störche sich bereits seit Wochen im Gebiet aufhielten. Schließlich fiel mir die Havelberger Ausgabe der „Volksstimme“ vom 9. 12. 1977 in die Hände, die gleichfalls über zwei mehrfach im Raum Vehlgest (5 km nördlich von Warnau) gesehene Störche informierte. Im Nachgang versuchte ich, weitere Angaben über die Störche zu erhalten. Dabei ergab sich ein interessanter Sachverhalt (die weiteren Angaben lt. B. Kelm — Warnau, brfl.): Seit Dezember 1977 wurden um Warnau tagsüber sowohl zwei Störche zusammen wie auch einzeln gesehen. Es ist anzunehmen, daß zwei Störche in diesem Raum überwinterten. Seit Anfang Dezember 1977 fiel allabendlich einer der Störche auf dem „Wernickischen“ Storchhorst in Warnau zur Nachtruhe ein. Der Verbleib des anderen konnte nicht geklärt werden: Da der sich auf dem Horst einfindende Storch nicht beringt war, die Jungvögel des Horstes aber alljährlich beringt wurden, auch die Altstörche des Horstpaares beringt sind, kann es sich bei dem Einzelstorch nicht um einen in diesem Horst aufgezogenen Jungstorch gehandelt haben. Das deutet darauf hin, daß es sich bei dem Schlafgast um einen Zuwanderer gehandelt hat. Ob eventuell ein von mir am 15. 10. 1977 am Elbdeich bei Schönfeld (etwa 10 km westlich von Warnau) gesehener und später dort nicht mehr angetroffener unberingter Storch mit dem einen oder anderen Warnauer Wintergast identisch war, bleibt ungeklärt. Ermöglicht wurde die Überwinterung der beiden Störche durch den milden und schneearmen Winter und die im Raum Warnau im gleichen Winter ausgeführten umfangreichen Wiesenumbrüche, bei denen ausreichend Nahrung anfiel. Am 30. 3. 1978 war der „Wernickische“ Horst in Warnau wieder vom Horstpaar besetzt: beide Störche waren beringt.

Lothar Plath, 2520 Rostock 22, Rigaer Str. 18

Vergesellschaftung von Schwarz- und Weißstörchen

Auf Vergesellschaftung von Schwarz- (*Ciconia nigra*) und Weißstörchen (*Ciconia ciconia*) wurde gelegentlich hingewiesen. Werden Nahrung suchende oder rastende Vögel beider Arten in enger Gesellschaft beobachtet, ist in der Regel kaum zu entscheiden, ob dafür eine gewisse soziale Bindung der einen Art an die andere oder ob vielmehr das beide Arten

zum Verweilen animierende Nahrungsangebot maßgeblich ist. Deutlicher werden solche Bindungen, wenn Fluggemeinschaften längere Zeit beobachtet werden können. Auf dem Zug scheinen Vergesellschaftungen von Schwarz- und Weißstörchen selten zu sein (BAUER u. GLUTZ v. BLOTZHEIM, 1966; SCHRÖDER u. BURMEISTER, 1974). Doch beschreiben HIRSCHFELD (1970) und HAMPE (1972) solche Fluggesellschaften. Die Beobachtungen gelangen im August und damit in der Zeit des Wegzuges. Ein weiterer Nachweis sei genannt: Am 30. 5. 1979 zogen bei sonnigem Wetter und leichtem Wind 3 Schwarzstörche und 2 Weißstörche in etwa 200 m Höhe bei Jederitz, Kr. Havelberg, unentwegt kreisend langsam nach Osten. Die Zusammengehörigkeit der 5 Störche war offensichtlich. Der Flug der Vögel konnte etwa 15 Minuten lang beobachtet werden. Im Bereich des NSG Stremel lösten sich die 3 Schwarzstörche aus der Gemeinschaft und gingen nacheinander auf einer vom Havelhochwasser teilweise leicht überfluteten Niederungswiese nieder. Die Weißstörche zogen in Richtung Osten weiter. — Der Schwarzstorch ist in den letzten Jahren als Brutvogel im Gebiet nicht nachgewiesen worden.

Literatur:

- Bauer, K. M., und U. N. Glutz v. Blotzheim (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1. Frankfurt a. Main
 Hampe, H. (1972): Zur Vergesellschaftung von Schwarzstorch und Weißstorch. Apus 2, 276—277
 Hirschfeld, K. (1970): Ein Schwarzstorch unter Weißstörchen. Apus 2, 42—43
 Schröder, P., und G. Burmeister (1974): Der Schwarzstorch. Neue Brehm-Bücherei, Nr. 468. Wittenberg Lutherstadt

Lothar Plath, 2520 Rostock 22, Rigaer Str. 18

Pfeifenten und Singschwan im Kreis Tangerhütte

Am 7. 10. 1977 machte ich einen Beobachtungsgang entlang des „Hakens“, einem toten Elbarm bei Sandfurth. Von den dabei notierten Vögeln erscheinen mir 25 Pfeifenten (*Anas penelope*) insofern bemerkenswert, als LIPPERT (1967) für die nur wenige Kilometer stromab beginnende Elbaue in 15 Beobachtungsjahren im Herbst nie mehr als 10 Ex. pro Tag feststellen konnte. Bei den monatlichen Wasservogelzählungen von September bis Dezember 1976 fehlt die Pfeifente auf 13 km Elbstrecke oberhalb Havelberg völlig (PLATH, 1977).

Ein Singschwan (*Cygnus cygnus*) hielt sich abseits von 2 Höckerschwanen (*Cygnus olor*) und schloß sich wenig später 7 weiteren Höckerschwanen an, die das Gewässer in geringer Höhe in Richtung SW überflogen. LIPPERT nennt als frühestes Herbstdatum den 19. 11. und auch PLATH konnte erst bei der Zählung am 19. 11. 1976 Singschwäne im Mittelbeabschnitt registrieren.

Literatur:

- Lippert, W. (1967): Ornithologisches Beobachtungsmaterial aus der Elbaue bei Tangermünde. Beitr. z. Vogelk. 13, 47—71.
 Plath, L. (1977): Wasservogelzählungen an der Mittelbe bei Havelberg im Winterhalbjahr 1976/77. Apus 4, 1—4.
 Dipl.-Chem. Joachim Fischer, 9200 Freiberg, Richard-Beck-Str. 3

Durchzug eines Steinadlers bei Dessau

Von den Adlern der Gattung *Aquila* liegen für den Dessauer Raum aus neuerer Zeit einige Beobachtungen des Schreiadlers vor, sowie eine Feststellung des Schelladlers, die SCHWARZE (1968) im Oktober 1966 machte.

Am 25. 2. 1979 glückte nun auch die Beobachtung eines Großadlers dieser Gattung. Gegen Mittag des genannten Tages, ich befand mich mit meiner Frau zu dieser Zeit an der Wörlitzer Eisenbahnbrücke zwischen Dessau und Dessau-Waldersee, zog ein Adler im Segelflug gegen den leichten aus NNW wehenden Wind in ca. 50 m Höhe seitlich an uns vorüber. Durch den ungünstigen Blickwinkel war es zunächst nur möglich, die bedeutende Größe des Vogels und die während des Segelfluges angewinkelten Flügel zu erkennen. Erst als der Adler über der Jonitzer Hutung mehrere Male kreiste, um danach seinen Zug in nördliche Richtung fortzusetzen, bot sich uns die Möglichkeit, die Unterseite gut zu sehen. Auffälligstes Merkmal waren vier symmetrisch angeordnete, recht ausgedehnte sehr helle Flügel-felder im Bereich der Handschwingenwurzeln und nahe der Flügel-ansätze. An den während des Kreisens nun ausgestreckten, im distalen Be-reich schmaleren Flügeln, fielen noch die stark gespreizten Handschwin-gen auf, deren Spitzen deutlich nach oben zeigten. Die Unterseite des Stoßes war hell mit breiter, dunkler Endbinde, der Schnabel dunkel. Durch diese erkannten Merkmale zweifelten wir nicht mehr daran, daß wir diesmal nicht einen Seeadler — von dieser Art überwintern jährlich einige Tiere im Gebiet — sondern einen Steinadler vor uns hatten, wobei es sich entsprechend der Zeichnung um einen Jungvogel gehandelt haben mußte. Steinadler sind Stand- und Strichvögel, in der Jugend teilweise auch Zug-vögel, die über weite Gebiete verstreichen (GLUTZ v. BLOTZHEIM et. al., 1971). Zu diesen muß auch der hier zur Beobachtung gekommene Vogel gestellt werden, der sich wahrscheinlich auf dem Rückzug befand.

Literatur:

- Glutz v. Blotzheim U. N., Bauer K. M., und E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Falconiformes. Frankfurt a. Main.
 Fischer, W. (1976): Steinadler, Kaffern- und Keilschwanzadler. Die Neue Brehm-Bücherei, Nr. 500. Wittenberg Lutherstadt.
 Schwarze, E. (1968): Schelladler und Eisente bei Roßlau. Apus 1, 196—197

Hans Hampe, 4500 Dessau, Amalienstraße 120

Gehäuftes Auftreten des Wachtelkönigs bei Genthin

Der Wachtelkönig, *Crex crex*, ist im Elb-Havel-Winkel ein unregelmäßiger und nur sporadisch auftretender Brutvogel. Neben Jahren mit deutlicher Häufung (1966/67; 1969/70; 1975; 1979) kommen Jahre vor, in denen er völlig fehlt (1968; 1976—1978). Die Vorkommen beschränken sich vorwiegend auf den Elbe- und Havelbereich, den Raum Güsen (K. Frenzel, mdl.), den Raum Schönhausen (MÜLLER, 1971) und den Raum Schollene (KUM-MER et. al., 1971).

In der Umgebung von Genthin wurde der Wachtelkönig während einer 20jährigen Beobachtungszeit nur im Jahre 1969 festgestellt (FREIDANK, 1971). Trotz regelmäßiger Kontrollgänge konnte ich in den folgenden Jah-ren keine „knarrenden“ Vögel feststellen.

Im Mai 1979 kam es dann zu einem gehäuften Auftreten westlich von Genthin entlang des Elbe-Havel-Kanals. Dort wurden auf einer Strecke von 3 km 13 Tiere verhört (s. Tabelle). Die meisten rufenden Wachtel-könige hielten sich in den Wasser-Schwaden-Röhrichen der nicht bewirt-schafteten nassen Senken der Wiesenflächen auf. Aber auch am Rande eines Roggenschlages mit angrenzender Wiese und auf einem Luzerne-schlag wurden einige Vögel verhört. Die Wachtelkönige riefen dabei, zu zweit, einmal auch zu dritt, in einem Abstand von 20 bis 40 Metern. Das gehäufte Auftreten des Wachtelkönigs im Raum Genthin dürfte mit dem erheblichen Elbe-Hochwasser (April/Mai 1979) in Zusammenhang

stehen, das die meisten Grünlandflächen im Elbebereich überflutete bzw. stark vernäste.

Tabelle: Wachtelkönig-Beobachtungen 1979 bei Genthin

16. 5. — 2, 1 km W Genthin, Wasser-Schwaden-Röhricht
21. 5. — 2, 1,5 km W Genthin, Wasser-Schwaden-Röhricht
21. 5. — 3, 1 km NE Bergzow, Luzerneslag
21. 5. — 2, 2 km W Genthin, Rand eines Roggenschlages
23. 5. — 2, 1 km W Genthin-N, Wasser-Schwaden-Röhricht
23. 5. — 2, 1 km W Genthin-N, Wasser-Schwaden-Röhricht
(100 m entfernt)

Literatur:

- Freidank, K. (1971): Zum Vorkommen des Wachtelkönigs — *Crex crex* (L.)
— im Raum Genthin. Orn. Beitr. Elb-Havel-Winkel 3, 29
Kummer, J., Müller, M., und H. Stein (1973): Zur Avifauna des Schollener
Sees und seiner Umgebung. Naturk. Jber. Mus. Heineanum **VIII**,
31—77
Müller, H. (1971): Zum Vorkommen des Wachtelkönigs — *Crex crex* (L.)
— zwischen Fischbeck, Tangermünde und Schönhausen. Orn. Beitr.
Elb-Havel-Winkel 3, 29

Karlheinz Freidank, 3280 Genthin, Ernst-Thälmann-Str. 49

Winterbeobachtungen des Waldwasserläufers in den Kreisen

Naumburg und Artern

Am 18. 12. 1977 beobachteten W. Ernst und Verf. bei der Wasservogelzählung an der Mündung der kleinen Saale, unweit von Naumburg, bei idealen Witterungsbedingungen (Temp. —4 °C, Sonnenschein), einen fliegenden Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*). Die Limikole flog die verschlickten Ufer der kleinen Saale an und konnte hier gut bestimmt werden.

Eine zweite Beobachtung gelang am 25. 12. 1977 bei naßkaltem und windigem Wetter an der Unstrutschleuse bei Bretleben, Kreis Artern. Der Vogel flog in etwa 25 m Entfernung aus dem seichten Wasser der Schleuse auf und ließ dabei ein angenehm klingendes „mü“ hören. In schnellem Fluge, der mit dem Glas von W. Neubauer, Reinsdorf, und dem Verf. verfolgt wurde, strich die Limikole über der Unstrut in Richtung Ringleben ab.

Peter Dorsch, 4800 Naumburg, R.-Luxemburg-Str. 35

Nachsatz: In den letzten Jahren wurden aus einigen Gebieten des Bezirkes Halle fast regelmäßige Wintervorkommen des Waldwasserläufers gemeldet. Von einer gesonderten Publikation derartiger Beobachtungen sollte daher künftig Abstand genommen werden. Meldungen für die Jahresberichte sind aber erwünscht. — K. L.

Ein Rauhfußkauz im Kreis Merseburg

Am 24. 3. 1968 beobachteten wir bei einem Kontrollgang auf der mit Kiefern und Pappeln bestandenen Abraumkippe Beuna einen Rauhfußkauz (*Aegolius funereus*).

Der Vogel saß auf einer Kiefer dicht am Stamm und in einer Höhe von etwa 2,50 m. Er zeigte wenig Scheu, so daß es uns gelang, mehrere Fotos von ihm zu machen. Diese wurden später der Fachgruppe vorgelegt und als Rauhfußkauz-Aufnahmen bestätigt.

Egon Hofmann, 4200 Beuna, Rudolf-Breitscheid-Str. 25

Günther Rieger, 4200 Merseburg-Süd II, Florian-Geyer-Str. 44

Nachsatz: Ein Belegfoto lag auch dem Schriftleiter vor. Die Bestimmung ist korrekt. Der abgebildete Vogel ist eindeutig als Rauhfußkauz zu erkennen. — Über die Herkunft des Kauzes (s. auch DORNBUSCH, Apus 4, 43/44, 1977) kann nur spekuliert werden. Da die Vögel der Mittelgebirgs-Populationen (Harz, Thüringer Wald) Ende März in den Brutrevieren weilen und meist schon mit dem Brüten begonnen haben, ist vielleicht an einen späten Jungvogel des Vorjahres zu denken, der erst später ein Revier besetzt. Eine eventuelle Verbindung zu nord- oder nordosteuropäischen Populationen kann wohl außer acht gelassen werden, obgleich gelegentliche invasionsartige Wanderungen dieser Vögel vorkommen. — K. L.

Rotkopfwürger-Paar 1977 bei Schraplau

Nach einer nicht ganz sicheren Feststellung am 22. 5. 1977 gelang es mir am 30. 5., einen Rotkopfwürger (*Lanius senator*) in der Feldmark südlich von Schraplau (Kr. Querfurt) zu beobachten. Der Würger — es handelte sich offensichtlich um ein adultes Männchen — saß auf den Drähten eines Hopfenfeldes. An dieses Feld schloß sich im Osten eine verwilderte Obstplantage an, die vorwiegend aus alten Süßkirsch- und Pflaumenbäumen bestand. In der Zeit vom 9.—12. 6. sah ich den Würger fast ausschließlich im vorderen Drittel der Plantage, wie er von erhöhtem Ansitz Beutetiere jagte oder ruhte bzw. sein Gefieder pflegte. Er bevorzugte bestimmte Bäume, besonders gern solche, die abgestorbene Äste aufwiesen. Bei der Beobachtung (8×30-Glas) kam ich bis auf 30 m an den Vogel heran. Am 12. 6. konnte ich gegen Abend einen zweiten Würger ausmachen, der sich durch die blässeren Gefiederfarben als Weibchen auswies. Bei den nun täglichen Besuchen der Plantage konnte ich das Paar mehrmals dicht beieinandersitzend beobachten. Am 26. 6. wurde ich Zeuge einer Begattung. An den folgenden Tagen sah ich das Weibchen weit seltener als das Männchen. Offenbar brütete es. Leider war es mir nicht möglich, in der mehrere hundert Bäume umfassenden Plantage nach dem Nest zu suchen. Am 16. 7. gelang der letzte Nachweis des Paares. Vermutlich zwang die anhaltende zu kühle und nasse Wetterlage das Paar zur Aufgabe des Brutplatzes. Vielleicht war die Brut aber auch durch den regelmäßigen im Gebiet vorkommenden Eichelhäher zerstört worden.

Jürgen Westphal, 4242 Schraplau, Bäckerstraße 4

Sprosser bei Genthin

Den von DORNBUSCH u. GRAFF (1974) zusammengestellten Sprosser-Beobachtungen (*Luscinia luscinia*) kann eine weitere hinzugefügt werden. Am 18. 5. 1975 konnte ich in Nielebock, Ortsteil Seedorf (4 km westlich Genthin, unmittelbar am Elbe-Havel-Kanal) ein Männchen vernehmen, das in der Nachbarschaft mehrerer Nachtigallen (*Luscinia megarhynchos*) sang. Dadurch wurden die Besonderheiten des Sprossergesanges besonders deutlich und die Bestimmung wesentlich erleichtert. Der Sprosser hielt sich am Rande eines Tümpels im Weidengebüsch auf. Der Boden — mit Moos und Fallaub — war sumpfig naß. Da ich das Gebiet wegen einer Nachtigall-Planberingung aufgesucht hatte, stellte ich zwei Schlagnetze mit Mehlwurmköder in das Weidengebüsch. Schon beim ersten Kontrollgang zappelte ein Vogel im Netz, und der Gesang des Sprossers war verstummt. Leider fand der Vogel bei meiner Annäherung eine schadhafte Netzmasche und konnte entweichen. Bei einer Nachkontrolle am nächsten Tag konnte der Sprosser nicht mehr festgestellt werden. Es handelte sich deshalb wohl um ein unverpaartes Männchen. Dieser Nachweis ist bisher der erste für den Elb-Havel-Winkel.

Literatur:

DORNBUSCH, M., und H. GRAF (1974): Sprosser im Mittelbegebiet. Apus 3, 117—119

Karlheinz Freidank, 3280 Genthin, E.-Thälmann-Str. 49

Nachweise der Weidenmeise in den Kreisen Sangerhausen und Eisleben

SCHULZE (1971) erwähnt die Art für den Kreis Sangerhausen nicht. Auch GNIELKA (1974) teilt mit, daß für den benachbarten Kreis Eisleben noch kein gesicherter Nachweis vorliege.

Kreis Sangerhausen

Knapp 800 m westlich der Ortschaft Blankenheim in unmittelbarer Nähe der Grenze zum Kreis Eisleben entdeckte B. Störmer am 6. 5. 1979 in einem Birkenstamm (Eichen-Birken-Hangwald) eine besetzte Bruthöhle. Die Höhle lag 1,80 m über dem Erdboden. Der Eingang zeigte nach Süden. Ein Altvogel war noch mit Bauarbeiten beschäftigt. In unmittelbarer Umgebung wiesen mehrere Birken ebenfalls typische Bearbeitungsspuren auf. Die Kontrolle am 2. 6. 1979 (B. Störmer, R. Ortlieb, R. Gnielka, D. Keil u. a.) ergab 4 wenige Tage alte Junge. Die Höhle wurde mit einem Spiegel eingesehen. Beide Altvögel fütterten eifrig. Die letzte Kontrolle durch B. Störmer erfolgte am 9. 6. An diesem Tage fütterten die Altvögel vornehmlich grüne Raupen (Eichenwickler?).

Ein weiterer Brutplatz konnte am 26. 5. 1979 bei Breitenbach in einem Erlenbestand, der an Lärchenwald angrenzt, durch G. Steinke gefunden werden. Die Bruthöhle befand sich in einer Erle etwa 1 m über dem Erdboden. Der Baum war in Höhe der Bruthöhle abgebrochen, so daß der Brutraum freigelegt war. Das frischgebaute Nest war darauf verlassen worden. Die Vögel befanden sich offenbar kurz vor der Eiablage, als der Baum abbrach. Die Weidenmeise konnte in der Nähe verhört werden. Mitbeobachter: H. König, E. Günther und R. Ortlieb. Diese beiden Bruten sind die ersten Brutnachweise der Art für den Kreis Sangerhausen.

Eine weitere Beobachtung gelang B. Störmer am 15. 8. 1979 zwischen Blankenheim und Pölsfeld in Nähe der Straße von Annarode nach Emseloh. Der Vogel gab die typischen „däät-däät“-Rufe von sich.

Kreis Eisleben

Bei einer Exkursion am 14. 7. 1979 in das Waldgebiet südlich von Siebigerode konnten an 2 Stellen je zwei Weidenmeisen vornehmlich in Lärchenbeständen gesehen und verhört werden (R. Gnielka, R. Ortlieb, K. Reinhardt, B. Störmer). Auch am 28. 7. wurden von B. Störmer im selben Gebiet 4 Vögel festgestellt.

Für das Gebiet südlich von Siebigerode teilt R. Gnielka (mündl.) mit, daß ihm in den vergangenen Jahren die Art trotz mehrerer Exkursionen nicht begegnet sei und daß sie ihm bei Anwesenheit bestimmt nicht entgangen wäre. Somit scheint es sich zumindest für das Gebiet im Kreis Eisleben um Neubesiedlung zu handeln.

Literatur:

GNIELKA, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben. Apus 3, 145—247

SCHULZE, W. (1971): Die Vogelwelt des Kreises Sangerhausen. Veröff. Beitr. z. Heimatforsch., Spengler-Mus. Sangerhausen 2, 35—60

Bernd Störmer, 4253 Helbra, Ernst-Thälmann-Str. 54a

Rudolf Ortlieb, 4253 Helbra, Lehbrette 9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [4 3 1979](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 138-144](#)